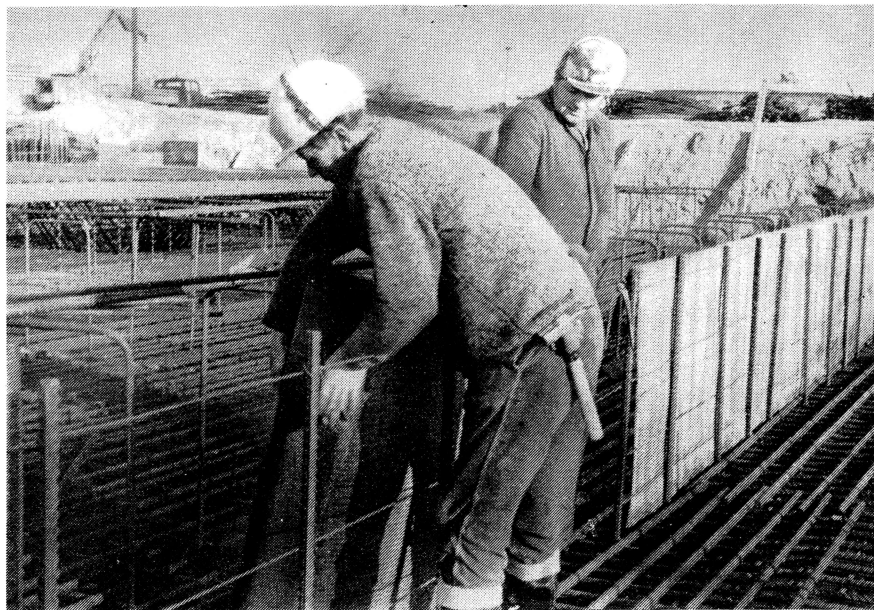


**Genosse Karl Podzius (links), Leiter des ersten Slobin-Kollektivs im Industriebaukombinat Neubrandenburg, und Kollege Günter Wittkop, stellvertretender Brigadier, bei Einschalarbeiten der Grundplatte für das elfgeschossige Bettenhaus des Bezirkskrankenhauses Neubrandenburg.**

Foto: Werkfoto



schließlich zu gemeinsamen Einsichten und Erkenntnissen zu kommen. Es ging ganz einfach darum, den Gedanken durchzusetzen, daß die Slobin-Methode im ersten Objekt nur dann mit Erfolg angewandt werden kann, wenn alle gesellschaftlichen Kräfte, alle Werktätigen des Kombinats entsprechend ihren Möglichkeiten und ihrer Fähigkeit tatkräftig mithelfen.

Die Arbeiter des Objektes Bezirkskrankenhaus gingen mit gutem Beispiel voran und demonstrierten, was sie unter höherer Verantwortung verstehen: Sie kümmerten sich persönlich darum, ob die Rezeptur am Mischer eingehalten wird, ob der Kies die richtige Qualität hat

und ob er zur rechten Zeit angeliefert wird und in der richtigen Menge. Und sie achteten auch auf sich selbst mehr als zuvor. Arbeitszeit zu verschenken wird nicht geduldet.

Durch gemeinsame Anstrengungen aller Parteikollektive des Kombinats wurde der Beweis erbracht: Die Slobin-Methode ist prinzipiell auch im Industriebau anwendbar. Und das sind die konkreten Ergebnisse, die auf der ersten danach arbeitenden Baustelle erreicht wurden: Die Arbeitsproduktivität erhöhte sich zusätzlich zu der geplanten Steigerung um 11,2 Prozent. Das fertige Objekt, die Grundplatte am Bezirkskrankenhaus, konnte zwei Tage vorfristig

## Leserbrief©

leichter und leistungsfähiger zu machen, dann ist das in der erforderlichen kurzen Zeit nur möglich gemeinsam mit unseren Genossen und Kollegen in Brjansk. So haben wir in enger Zusammenarbeit bereits Drehgestelle für die Waggons leichter und doch so konstruieren können, daß sie größere Geschwindigkeiten ermöglichen. Vor allem geht es uns darum, ihre Konstruktion und Produktion generell zu vereinheitlichen, auch gemeinsame Ausgangsparameter für Kühlfahrzeuge zu finden, was die Produktivität in For-

schung und Entwicklung sehr erhöht.

Und diese Gemeinsamkeit wirkt auch „über Feierabend“ hinaus! Wir erprobten zum Beispiel unter extremen Sommerbedingungen unsere Erzeugnisse in Taschkent und Samarkand. Es gab dort normalerweise zum Essen Weißbrot und Maisfladen, und bloß uns zuliebe besorgten die Genossen extra Kartoffeln. Man wollte uns einfach eine Freude machen. Als die Genossen meine Vorliebe für den Fußball entdeckt hatten, informierten sie mich, wo immer es ging, über

die Ergebnisse in dieser Sportart. In einem Falle konnte ich sogar beim Parteisekretär eines Bahnhofs ein Spiel im Fernsehen erleben.

Als ich dann später einmal vor Komsomolzen der sowjetischen Garnison in Dessau über unsere Erlebnisse sprach, war unter ihnen ein junger Genosse aus Brjansk. Da ging nach der offiziellen Veranstaltung der Gedankenaustausch weiter, als ob wir zwei Brjansker wären.

**Helmut Löwe**  
Mitglied der Kreisleitung  
der SED Dessau